

Annette Endruschat (Leipzig)

## Die portugiesische Sprache in Afrika

### 0 Einleitung

Nach dem Zusammenbruch des mehr als 500 Jahre währenden portugiesischen Kolonialreiches standen die 1975 in die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit entlassenen jungen Staaten Angola, Cabo Verde (Kapverdische Inseln), Guiné-Bissau (Guinea-Bissau), Moçambique (Mosambik) und São Tomé e Príncipe (São Tomé und Príncipe) vor der Frage, welche Sprache oder Sprachen sie als offizielle Staatssprache wählen sollten. Obwohl diese Länder eine unterschiedliche kulturell-ethnische und politisch-ökonomische Entwicklung durchlaufen hatten, entschieden sich die Regierungen sämtlich für die Beibehaltung des Portugiesischen als Staatssprache, ohne daß indes weder zum damaligen Zeitpunkt noch danach diese Sprache dominant, d. h. die Muttersprache von mehr als der Hälfte der Gesamtbevölkerung, gewesen ist. In Cabo Verde, Guinea-Bissau und São Tomé e Príncipe eroberte sich daneben das Kreolenportugiesische immer weitere Anwendungssphären im öffentlichen Leben, das *crioulo* gilt heute dort als *língua nacional*, während das Portugiesische als *língua oficial* bezeichnet wird.

In der Folge dieser Ausgangssituation haben sich nicht zu übersehende Besonderheiten im Gebrauch des Portugiesischen ergeben. Diese lassen sich insbesondere im phonetischen und lexikalischen Bereich, aber auch auf dem Gebiet der für Veränderungen weniger anfälligen Morphosyntax beobachten. Bereits auf dem *I Simpósio Luso-Brasileiro sobre a Língua Portuguesa Contemporânea*, das 1967 in Coimbra stattfand, wurde die Frage nach der *Unidade* (Einheit) versus *Diversidade* (Diversität) der portugiesischen Sprache in der Welt diskutiert, wobei auch die sprachlichen Gegebenheiten der damaligen, in Afrika gelegenen *províncias ultramarinas* einbezogen wurden. Während aber auf diesem Symposium das Portugiesische Portugals und das Brasiliens als zwei gleichwertige Varietäten behandelt wurden, sah man die Besonderheiten im afrikanischen Portugiesisch als Normverstöße und Fehler an. Ausgehend von einem soziolinguistischen Standpunkt ist eine solche eurozentrische Sichtweise abzulehnen, auch wenn die Frage, ob tatsächlich von der Existenz eines Afroportugiesischen im Sinne einer eigenständigen Varietät des Portugiesischen ausgegangen werden kann, noch nicht geklärt ist.

Offiziellen sprachpolitischen Äußerungen konnte immer wieder entnommen werden, daß man den Gebrauch des Portugiesischen als offizieller Sprache an der europäischen Norm orientieren wolle. Auch zahlreichen Selbsteinschätzungen afrikanischer Portugiesischsprecher zufolge seien keine Abweichungen zum europäischen Portugiesisch festzustellen.

In der Tat konnte es aufgrund der sehr geringen Portugiesisch-Sprecherzahl in der Kolonialzeit und der Beschränkung der Verwendung des Portugiesischen auf einige wenige Lebensbereiche (z. B. den Handel oder die Verwaltung), abgesehen von gewissen phonetisch-phonologischen sowie lexikalischen Besonderheiten — beide bedingt durch die gesellschaftlich sowie individuell verankerte Koexistenz mit den afrikanischen Muttersprachen—, in jener Epoche kaum zu einer nennenswerten Eigenentwicklung kommen. Lediglich in der mündlichen Kommunikation kleiner Sprechergruppen, die das Portugiesische nur lückenhaft und zweckorientiert als universelles Kommunikationsmittel erlernt hatten, entstanden und festigten sich Abweichungen von der europäischen Norm. In Reiseberichten aus dem 16. und 17. Jahrhundert (zitiert in Perl / Döll / Dyrba / Endruschat / Gärtner / Huth / Leiste / Thiele 1994: 38-43) lesen wir, daß die Sprache, die in den von den Portugiesen und anderen Europäern eroberten und bereisten afrikanischen Gebieten verwandt wurde, ein gebrochenes, korrumpiertes oder mit Elementen aus afrikanischen Sprachen vermisches Portugiesisch war. Vasconcellos (<sup>3</sup>1987: 29) nahm unter die *Dialectes d'outremer* als Punkt X (neben dem Brasilianischen, dem Indoportugiesischen, dem Kreolischen von Ceylon, dem Dialekt von Macau, dem Malayo-Portugiesischen, dem Portugiesischen von Timor, dem Kreolischen von Kapverde, Guinea-Bissau und im Golf von Guinea) das *Portugais des côtes d'Afrique* auf, für dessen Kennzeichnung er jedoch lediglich phonetische Besonderheiten sowie einige wenige lexikalische Spezifika (und dies auch nur für Angola) anführen konnte.

Erst nach Erlangung der Unabhängigkeit setzte sich über massive Alphabetisierungskampagnen und die Einbeziehung immer weiterer Kreise der Bevölkerung in das staatliche Leben eine funktionsgebundene Mehrsprachigkeit indigene Muttersprache versus Portugiesisch durch, was, insbesondere aufgrund des Sprachkontakts, zur Ausbildung sprachlicher Besonderheiten beitrug, die nun das gesamte Sprachsystem betreffen und auch in offizielle Verwendungsgebiete wie Presse, politische Reden oder Verwaltungsschreiben eindringen. Da der Beherrschungsgrad jedoch je nach dem sozialen Status, dem Bildungsstand und den kommunikativen Anforderungen sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, kann nicht von homogenen Sprechergruppen auf Landesebene ausgegangen werden. Die Bezeichnung *afrikanisches Portugiesisch* oder *Portugiesisch in Afrika* stellt daher eine grobe, aber dennoch, wie noch gezeigt werden wird, zulässige Verallgemeinerung dar.

Wir können mit Fug und Recht behaupten, daß die ernsthafte Beschäftigung mit dem in den ehemaligen portugiesischen Kolonien Afrikas verbreiteten Portugiesisch erst im Unabhängigkeitsjahr 1974 begann. Als Zentren des so entstandenen neuen Forschungsgebietes der Afrolusitanistik profilierten sich bisher insbesondere die Universitäten Rennes, Leipzig, später auch Mainz-Germersheim sowie die Deutsche Gesellschaft für die Afrikanischen Staaten Portugiesischer Sprache (DASP) und das Zentrum der Portugiesischsprachigen Welt (ZPW) an der Universität zu Köln. Die folgende Darstellung stützt sich auf Untersuchungen der dort tätigen Forschungsgruppen.

## **1 Angola und Mosambik**

### **1.1 Sprachsituation**

#### **1.1.1 Sprachsituation in Angola**

Angola wurde 1492 im Verlauf der Suche nach dem Seeweg nach Indien von Diogo Cão entdeckt und anschließend entlang des Kongos erschlossen. Der erbitterte Widerstand der mächtigen Bantu-Stämme im Kongo-Gebiet (insbesondere der Ndongo) sowie die Konzentration portugiesischer Einflußnahme auf das Küstengebiet und die Kongomündung bewirkten, daß das Landesinnere so gut wie unerforscht blieb. Die Berliner Kongo-Konferenz von 1884/85, welche die effektive Kolonialisierung durch die Kolonialmächte zum Gegenstand hatte, führte zu einem Vordringen in tiefer gelegene Landesteile und zur massiven Einwanderung von Portugiesen. Angola entwickelte sich zur portugiesischen Kolonie mit der höchsten Einwanderungsrate von Portugiesen. Der sprunghaft gestiegene Anteil der Portugiesen an der Landesbevölkerung fiel mit der Unabhängigkeitserklärung rapide ab. Nach UNO-Schätzungen waren 1988 unter den rund neun Millionen Angolanern nur noch etwa 10 000 Portugiesen, die sich auf die Hauptstadt Luanda konzentrierten. Angola weist eine für Afrika hohe Urbanisierungsrate auf. Heute lebt bereits ca. jeder dritte Angolaner in der Hauptstadt Luanda (laut UNO-Schätzungen heute eine Stadt mit drei Millionen Einwohnern) und den wenigen anderen Städten. Da so die unterschiedlichsten ethnischen Gruppen aufeinandertreffen, kommt dem Portugiesischen die Rolle eines interethnischen Kommunikationsmittels zu. Es ist aber dadurch auch stark vom Einfluß der Kontaktsprachen, insbesondere Kimbundu und Umbundu, betroffen und entwickelt sich in bestimmten vorstädtischen Gebieten zu einer Art Semi-Kreolisch, welches bereits oft von der nachwachsenden Generation als Muttersprache anstelle des Portugiesischen oder einer

Bantusprache erworben wird. Es läßt sich nicht absehen, ob sich diese *linguagem dos musseques*<sup>1</sup> im Zuge wachsender Alphabetisierung und Demokratisierung an die portugiesische Norm angleichen wird oder sich aber ihre Eigenentwicklung durch die Weitergabe im Spracherwerb, verstärkt durch ihre Verwendung in der Literatur (unter anderem in Werken von Jofre Rocha oder José Luandino Vieira), fortsetzen wird.

Allgemein geht man davon aus, daß die knappe Hälfte aller Angolaner, also im wesentlichen die städtische Bevölkerung, Portugiesisch beherrscht, wenn auch das Gefälle im Beherrschungsgrad dabei nicht unerheblich sein dürfte.

Über 99 % der angolanischen Bevölkerung sind neun großen Bantu-Gruppen zuzurechnen: Ovimbundu (38 %), Ambundu (23 %), Bakongo (14 %), Balunda-Tuchokwe (9 %), Vangangela (7 %), Lunyaneka (5,5 %), Ovambo (2,5 %), Ovaherero (0,4 %) und Ovandonga (0,3 %). Daneben siedeln auf angolanischem Territorium auch Angehörige von Khoisan-Stämmen (Bochimane, Cuissis und Vatua), denen knapp 0,3 % der Bevölkerung angehören (Zahlen nach Angaben der Bevölkerungszählung von 1960, zitiert in: Perl / Döll / Dyrba / Endruschat / Gärtner / Huth / Leiste / Thiele 1994: 210-211). Wenn auch keine der genannten Gruppen dominant im Landesmaßstab ist, so gehören doch fast zwei Drittel der Angolaner den beiden eng verwandten Gruppen Umbundu und Kimbundu an. Den sechs meistverbreiteten Bantusprachen wurde bereits im Befreiungskampf (im Programm des MPLA<sup>2</sup> 1964 verankert) große Bedeutung beigemessen, sie sind demgemäß systematisch erforscht, verschriftet und ausgebaut worden und erfahren jede mögliche staatliche Förderung.

### 1.1.2 Sprachsituation in Mosambik

Mosambik wurde 1498, also einige Jahre später als Angola, von Vasco da Gama, ebenfalls auf der Suche nach dem Seeweg nach Indien,<sup>3</sup> entdeckt. Die Küste war damals von arabischen Handelstreibenden beherrscht. Zunächst gehörte unter den Portugiesen Mosambik administrativ zu Goa (Indien), was die noch heute sichtbare Präsenz eines starken indischen Bevölkerungsanteils erklärt. Der Anteil von Portugiesen an der Gesamtbevölkerung war im Vergleich zu Angola in der Vergangenheit stets geringer. Portugiesisch hatte hier aber de facto einen anderen Stellenwert, galt es doch während des Befreiungskampfes als einigendes Band und Instrument gegen den Tribalismus, der nach Meinung der FRELIMO<sup>4</sup> nur mit der Sprache des Feindes bekämpft werden konnte. Auch nach der Erringung der Unabhängigkeit

<sup>1</sup> «Sprache der musseques», der slumartigen Siedlungen in und um Luanda.

<sup>2</sup> «Movimento Popular de Libertação de Angola», «Volksbewegung der Befreiung Angolas».

<sup>3</sup> Vgl. Schönberger (1997).

<sup>4</sup> «Frente da Libertação de Moçambique», «Befreiungsfront Mosambiks».

wurde viel Wert auf die Verwendung und Verbreitung eines normgerechten Portugiesisch gelegt. 1985 waren nach eigenen Angaben fast 30 % der Mosambikaner im Portugiesischen alphabetisiert und des Portugiesischen mächtig. Die in den letzten Jahren andauernden erbitterten Terrorakte der RENAMO<sup>5</sup> haben allerdings das mosambikanische Schulwesen in seiner Entwicklung stark zurückgeworfen und den geplanten Portugiesischunterricht gebremst. Hinzu kommt, daß, festgeschrieben durch den Beitritt Mosambiks zum *Commonwealth* und gefördert durch die englischsprachige Umgebung des Landes, das Englische immer mehr an Einfluß gewinnt und droht, das Portugiesische als internationale Brückensprache abzulösen. Inwiefern sich dies aber konkret auf die Bedeutung des Portugiesischen im Alltag niederschlägt, muß offen bleiben.

Die genannten Faktoren brachten es mit sich, daß in Mosambik das Portugiesische relativ nah an der europäischen Norm geblieben ist, obwohl, insbesondere kurz nach Erringung der Unabhängigkeit, viel von einer «Mosambikanisierung» der portugiesischen Sprache die Rede war (vgl. Perl / Döll / Dyrba / Endruschat / Gärtner / Huth / Leiste / Thiele 1994: 122-126). Diese Äußerungen bezogen sich jedoch auf umgangssprachliche Formen. Dennoch lassen sich auch bezogen auf die Schriftsprache im lexikalischen Bereich zahlreiche landestypische Bildungen nachweisen, und auch in der Syntax sind Besonderheiten zu beobachten.

Für das Ende der achtziger Jahre ging man davon aus, daß von den 13,2 Millionen Mosambikanern (davon lebten 13 % in Städten) etwa 2 % Europäer und Asiaten waren. 98 % gehörten Bantu-Völkern an, die sich in zehn große Gruppen unterteilen lassen: Makua-Lomwe mit 38 %, Tsonga mit 23 %, Sena und Shona-Karanga mit je 10 %, swahilischsprachige Gruppen mit 6 %, Maravi mit 3 %, Yao und Makonde mit 2 % bzw. 1 % und Ngoni mit 0,5 % (Zahlenangaben und Bezeichnungen der Ethnien nach Perl / Döll / Dyrba / Endruschat / Gärtner / Huth / Leiste / Thiele 1994: 210). Keine dieser Gruppen ist dominant. Anders als in Angola gab es bisher kaum über Absichtserklärungen hinausgehende Bemühungen staatlicherseits, die Bantusprachen zu erforschen und in ihrer Verwendung zu fördern. Im Gegenteil wurde eine so gelagerte Beschäftigung oft a priori als einheitsspaltend und tribalistisch abgelehnt, wohl aber die Gleichberechtigung aller im Lande verbreiteten Ethnien und Sprachen gesetzlich verankert. De facto ist Portugiesisch jedoch die einzige offizielle Sprache Mosambiks und wird auch mitunter als *língua nacional* — ein Attribut, das in Angola nur den großen Bantusprachen zukommt — bezeichnet. Angestrebt wird eine echte, d. h. auf alle kommunikativen Bereiche ausgedehnte, und nicht eine funktionale Diglossie, die den Sprachen die Verwendungssphären zuteilen würde. Das

<sup>5</sup> «Resistência Nacional de Moçambique», «Nationaler Widerstand Mosambiks».

bleibt aber solange ein Lippenbekenntnis, wie ausschließlich das Portugiesische unterrichtet wird und als einzige Sprache ein Prestige besitzt.

## 1.2 Sprachliche Besonderheiten

Trotz der aufgezeigten Unterschiede in Sprachsituation und Sprachpolitik, die mehr im Detail als im Ganzen liegen, können wir die sprachlichen Besonderheiten für beide Länder gemeinsam beschreiben. Lediglich im lexikalischen Bereich haben die beiden Sprachgemeinschaften jeweils unterschiedliche Neologismen und Neosemantismen hervorgebracht, die Verfahren zur Schaffung neuer Lexik sind aber dieselben.

### 1.2.1 Phonetik / Phonologie

Da es zum phonetisch-phonologischen Erscheinungsbild des afrikanischen Portugiesisch bisher noch keine umfassende wissenschaftliche Darstellung gibt und außerdem in der Aussprache Idiosynkrasien sowie individuelle Unterschiede besonders ausgeprägt sind, können hier nur einige der auffälligsten Abweichungen von der kontinentalportugiesischen Aussprachenorm genannt werden, die möglicherweise für den gesamten afrikanischen lusophonen Raum und darüber hinaus für den afro-romanischen Sprachkontaktbereich typisch sein dürften.

- Interferenzerscheinungen, die sich aus dem Sprachkontakt Bantusprachen / Portugiesisch ergeben, z. B. Auflösung von Konsonantenhäufungen durch Aphärese oder Epenthese: /sikola/ (escola), und Vokalemphasen: /fomoé/ (fome);
- geschlossene Aussprache von ansonsten offenem /e/: /Janêro/ (Janeiro), /mêia/ (meia); Hinweise darauf finden sich bereits bei Vasconcellos (<sup>3</sup>1987: 157);
- unvollkommene Nasalierung, besonders im Wortauslaut: /bê/ (bem);
- Verwechslung der alveolaren Laute /l/ und /r/: /ela/ (era), /fola/ (fora);
- keine Unterscheidung zwischen den alveolaren Schwinglauten /r/ und /R/: /caru/ (caro oder carro).

### 1.2.2 Lexik

Der Wortschatz ist die für Neuerungen empfänglichste Ebene der Sprache. Geographische, soziokulturelle und politische Spezifika einer Sprachgemeinschaft schlagen sich daher relativ schnell im Bereich der Lexik nieder. Es verwundert nicht, daß sich zahlreiche angola- und mosambiktypische Lexeme herausgebildet haben,

die in Portugal nicht üblich oder gar kaum verständlich sind. Sie entstanden in erster Linie auf dem Wege von Entlehnungen aus den einheimischen Bantusprachen, durch teilweise auf Analogie- und Reihenbildung beruhende Wortbildung und durch Bedeutungsveränderung bereits lexikalisierter Formen.

### 1.2.2.1 Entlehnungen aus Bantusprachen

Es lassen sich drei Stufen der Integration von bantusprachigen Lexemen in das lexikalische System des Portugiesischen unterscheiden:

- Aufnahme in nicht-portugiesierter Schreibweise bzw. (für die nationalen Sprachen Angolas zutreffend) in bantusprachiger Originalorthographie; die so «exotisch» anmutenden Lehnworte werden oft zusätzlich mittels typographischer (Fett- oder Kursivdruck) Mittel oder anderer Markierung (Anführungszeichen) im Text hervorgehoben;
- Anpassung an die portugiesische Orthographie ohne zusätzliche Hervorhebung; oft treten mehrere Schreibweisen auf;
- vollständige Integration des fremdsprachigen Wortes in das lexikalische System des Portugiesischen, Bildung von Derivaten mittels portugiesischer Ableitungsmorpheme.

Die Entlehnungen dienen vorwiegend der denotativen Bezeichnung von Fauna, Flora, Hauswesen und Kultur, sie tragen jedoch mitunter auch konnotative Züge und wirken im portugiesischen Kontext emotional-emphasierend.

Im angolischen Portugiesischen scheint die Anzahl der integrierten Bantuismen größer zu sein als in Mosambik, was wohl auch als Folge der sprachpolitischen Förderung der nationalen Sprachen in Angola gewertet werden kann, in erster Linie jedoch mit der besonderen sprachlichen Situation in und um die sprachkonstituierend wirkende Hauptstadt Luanda zusammenhängt, dem Neben- und Miteinander verschiedener Ethnien, die sich des Portugiesischen als Umgangssprache bedienen und daraus eine spezifische kreolisierte Sprachform entstehen ließen.

#### 1.2.2.1.1 Angola

Hier sollen nicht die zahlreichen bantusprachigen Worte für Musikinstrumente (*mujinganga* — traditionelles rollenförmiges Percussionsinstrument), Tänze (*kandombe* — alter Tanz der Negerklaven aus Angola), Gottheiten (*Kalunga* — Gott der Unterwelt) oder traditionelle Speisen (*funji* — Maisbrei) als vielmehr solche

Bantuismen vorgestellt werden, die der Bezeichnung gesellschaftlicher Realitäten dienen und Eingang in das portugiesischsprachige offizielle Register (Presse, Rundfunk, Lusographie Literatur) gefunden haben. Sie erfuhren durch die Verwendung im portugiesischen Kontext in der Regel eine Bedeutungsveränderung gegenüber der Ursprungssemantik. Die Mehrzahl der Bantuismen stammt höchstwahrscheinlich aus dem Kimbundu, der um Luanda gesprochenen Sprache, wegen der engen Verwandtschaft und des dialektalen Kontinuums läßt sich aber oft die Ursprungssprache nicht eindeutig benennen.

Lehnwort	Ursprungsbedeutung	neue Bedeutung
<i>cariengue</i> ( <i>kariengue</i> ) m.	Katze (Kimbundu: <i>ka-dienge</i> )	Schwarzarbeiter
<i>kamba</i> ( <i>camba</i> ) m.	Freund	Kamerad, Kampfgenosse
<i>kazucuta</i> f.	wilder Tanz	undiszipliniertes Verhalten
<i>kitanda</i> f.	Korb	Kiosk
<i>kota</i> m.	Stammesoberhaupt	Anführer, Chef
<i>maka</i> ( <i>maca</i> ) f.	Erzählung, Geschichte	Diskussion, Streitgespräch
<i>monandengue</i> m.	kleiner Junge	Kind; klein (adj.)
<i>muceque</i> ( <i>musseque</i> , <i>museke</i> , <i>musseke</i> ) m.	roter Sand	slumartige Siedlung
<i>muxima</i> m.	Herz	Stadtkern
<i>ximba</i> m.	Wildkatze	«Bulle» (Pejorativum für Polizist)

Die vorstehend genannten Lehnwörter treten im schriftlichen Gebrauch in der Regel an die portugiesische Orthographie adaptiert auf.

Unter denjenigen Bantuismen, von denen bereits lusitanisierte Derivate gebildet wurden, sind die folgenden besonders häufig:

Grundlexem	Bedeutung	Derivat	Bedeutung
<i>cariengue</i>	Schwarzarbeit	<i>carienguista</i>	Schwarzarbeiter
<i>ilembo</i>	Brautpreis	<i>alembamento</i>	Brautkauf
<i>kandonga</i> (bereits in Portugal bekannt)	Schwarzmarkt	<i>kandongueiro</i> (bereits in Portugal bekannt)	Schwarzhändler
<i>kazucuta</i>	Undiszipliniertheit	<i>kazucuteiro</i>	undisziplinierte Person
<i>kitanda</i>	Kiosk	<i>kitandeira</i>	Verkäuferin
<i>mabanga</i>	Muschelart	<i>mabanguista</i>	Muschelverkäufer



1.2.2.1.2 Mosambik

Im mosambikanischen Portugiesisch treffen wir insbesondere Lehnwörter zur Bezeichnung lokalspezifischer Erscheinungen an; die Zahl der integrierten Bantuismen ist Perl / Döll / Dyrba / Endruschat / Gärtner / Huth / Leiste / Thiele (1994: 135) zufolge noch gering. Dazu zählen:

Lehnwort	Bedeutung
<i>capulana</i> f.	bunter Tuchrock
<i>chibalo</i> (xibalo) m.	Zwangsarbeit
<i>chima</i> f.	Maisbrei
<i>lobolo</i> m.	Brautpreis
<i>machamba</i> f.	Feld
<i>machimbombo</i> m.	Autobus
<i>madala</i> m.	Greis(in)
<i>mulungo</i> m.	Person weißer Hautfarbe (pejorativ)

Eine kleine Zahl unter ihnen hat bereits Ableitungen mittels portugiesischer Derivationsmorpheme gebildet:

Grundlexem	Bedeutung	Derivat	Bedeutung
lobolo	Brautpreis	lobolar	Braut kaufen
machamba	Feld	machambeiro	Landarbeiter

1.2.2.2 Englische Lehnwörter im mosambikanischen Portugiesisch

Während wir in Angola kaum Entlehnungen aus anderen europäischen Sprachen antreffen, flossen in das Portugiesische Mosambiks bereits um die Jahrhundertwende, zurückgehend auf den Einfluß englischer Missionare und Siedler, insbesondere aber in den vergangenen Jahrzehnten, bedingt durch die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Mosambik und Südafrika und zusätzlich vorangetrieben durch den Beitritt Mosambiks zum *Commonwealth*, zahlreiche Anglizismen ein.

Auch für die Anglizismen lassen sich verschiedene Integrationsstufen differenzieren:

- im formellen Register verwandte Fachbegriffe in Originalschreibweise: *copper-belt*, *joint-venture*, *compound*, *chairman*;
- im informellen Register gebräuchliche Anglizismen, die teilweise orthographisch adaptiert worden sind: *chuinga* (*chewing gum*), *flat*, *jerrican*, *zip(e)*;
- in der (mündlichen) Jugendsprache verwandte Anglizismen mit konnotativer Funktion: *gang*, *happy*, *nice*, *peace*, *show*.

Die Bedeutungen der Anglizismen weichen nicht von den im Englischen üblichen ab.

1.2.2.3 Neubildungen

Neubildungen entstehen in den hier besprochenen Portugiesischvarietäten vorwiegend durch Suffigierung und Präfigierung mittels portugiesischen Wortmaterials. Es wurde bereits gezeigt, wie Bantuismen durch Derivation Eingang in das lexikalische System des Portugiesischen finden. Die gleichen Wortbildungsverfahren führen auch zur Entstehung von Lexemen, die zwar auf einer Kombination portugiesischer Morpheme basieren, jedoch als in Portugal ungebräuchliche bzw. teilweise unakzeptable Analogiebildungen zu interpretieren sind.

Da in Angola und Mosambik keine Unterschiede<sup>6</sup> hinsichtlich der Verfahren zur Bildung neuer Lexik bestehen, ist die folgende Darstellung landesübergreifend angelegt; lediglich die Beispiele werden innerhalb der Wortbildungsverfahren nach der jeweiligen Sprachgemeinschaft unterteilt:

1.2.2.3.1 Suffigierung

Suffix	Grundwort	Ableitung	Bedeutung
-eiro (Nominal- und Adjektivsuffix)	Angola: <i>bicha</i>	<i>bicheiro</i>	in einer Warteschlange befindliche Person
	Mosambik: <i>marfim</i> <i>taxi</i>	<i>marfineiro</i> <i>taxeiro</i>	Elfenbeinschnitzer Taxifahrer

<sup>6</sup> Selbstverständlich handelt es sich um allgemein im Portugiesischen (und darüber hinaus) produktive Wortbildungselemente, die Derivate selbst aber sind neu und nicht Bestandteil des Lexikons.

Suffix	Grundwort	Ableitung	Bedeutung
-ista (Nominal- und Adjektivsuffix)	Angola: <i>brigada</i> Mosambik: <i>departamento</i>	<i>brigadista</i>  <i>departamentalista</i>	Brigademitglied  von Ressortdenken geprägte Person
-(bili)dade (Nominalsuffix)	Angola: <i>colega</i> <i>manobra</i>	<i>colegibilidade</i> <i>manobrilidade</i>	Kollegialität Manövrierbarkeit
-ismo (Nominalsuffix)	Angola: <i>tacho</i> <i>amigo</i> Mosambik: <i>javali</i> <i>seguida</i>	<i>tachismo</i> <i>amiguismo</i>  <i>javalismo</i> <i>seguidismo</i>	Stellenrangelei Vetternwirtschaft  Barbarei politische Hörigkeit
-mento (Nominalsuffix)	Mosambik: <i>intervenção</i> <i>miséria</i>	<i>intervencionamento</i> <i>miseramento</i>	staatliche Kontrolle Verelendung
-(iza)ção	Angola: <i>colectivo</i> / <i>colectivizar</i> <i>cooperativa</i> / <i>cooperativizar</i> <i>massa</i> / <i>massificar</i> Mosambik: <i>implemento</i> / <i>implementar</i> <i>ótimo</i> / <i>optimizar</i>	<i>colectivização</i> <i>cooperativização</i>  <i>massificação</i>  <i>implementação</i>  <i>optimização</i>	Kollektivierung Kooperativbildung  Massenverbreitung  Durchführung Optimierung
-(íst)ico (Adjektivsuffix)	Mosambik: <i>ténis</i> <i>xádras</i>	<i>tenístico</i> <i>xadrezístico</i>	Tennis- Schach-
-ivo (Adjektivsuffix)	Angola: <i>emular</i> / <i>emulação</i> <i>organizar</i> / <i>organização</i> <i>governar</i> / <i>governo</i>	<i>emulativo</i> <i>organizativo</i>  <i>governativo</i>	Wettbewerbs- Organisations-  Regierungs-

Suffix	Grundwort	Ableitung	Bedeutung
-izar (Verbalsuffix)	Angola: <i>ponto</i> <i>obstáculo</i> Mosambik: <i>(primeiro)</i> <sup>7</sup> <i>(segundo)</i> <i>voluntário</i>	<i>pontualizar</i> <i>obstacularizar</i>  <i>priorizar</i> <i>secundarizar</i> <i>voluntarizar-se</i>	hervorheben behindern  bevorzugen zweitrangig behandeln sich freiwillig melden

1.2.2.3.2 Präfigierung

Präfigierung stellt allgemein ein sehr häufig angewandtes Mittel zur Schaffung neuer Lexik dar. Die im folgenden aufgeführten afroportugiesischen Neologismen sind über zufällige Anlässe hinausgehende, in Portugal in dieser Form und Bedeutung nicht gebräuchliche bzw. nicht lexikalisierte Bildungen. Das «Afrikatypische» besteht hier im spezifischen Denotatsbezug.

Während im Portugiesischen lexikalisierte Präfigierungen in der Regel zusammengeschrieben werden, fällt in Angola und Mosambik die häufige Verwendung des Bindestrichs auf, ohne daß jedoch für den Einzelfall verbindliche Schreibweisen angegeben werden können.

Die Bedeutung der Präfixe weicht nicht von der im Portugiesischen üblichen ab, es lassen sich aber gewisse Vorlieben erkennen (z. B. in Angola die relativ häufige Verwendung von *in-*, einem im Portugiesischen allgemein rückläufigen Negationspräfix). Erwähnung verdient die Tatsache, daß eine große Zahl der präfigierten Nomina attributive Funktionen übernehmen.

Präfix	Präfigierung	Bedeutung und Funktion
<i>anti-</i>	Angola: <i>anti-MPLA</i> <i>anti-imigração</i> Mosambik: <i>anti-FRELIMO</i> <i>anti-roubo</i>	gegen die MPLA gerichtet gegen die Immigration (attr.)  gegen die FRELIMO gerichtet gegen Diebstahl (attributiv)

<sup>7</sup> Für *priorizar* wie auch für *secundarizar* lassen sich keine portugiesischen Basisworte nennen; beide Verben gehen auf lateinische Wurzeln zurück.

Präfix	Präfigierung	Bedeutung und Funktion
<i>auto-</i>	Angola: <i>auto-construção</i>  <i>auto-formação</i> Mosambik: <i>autoestudo</i> <i>automedicar-se</i>	Eigenheimbau, auch Schwarz- bau (pejor.) Selbststudium  Selbststudium sich medizinisch selbst versor- gen
<i>des-</i>	Angola: <i>despromoção</i> <i>desadaptação</i> Mosambik: <i>desplanificação</i> <i>desprogramação</i>	fehlende Förderung fehlende Anpassung  Fehlplanung Fehlprogrammierung
<i>in-</i>	Angola: <i>inamistoso</i> <i>incumprimento</i>	unfreundlich Nichterfüllung
<i>inter-</i>	Angola: <i>inter-armas</i>  <i>inter-ofícios</i>  Mosambik: <i>inter-bairros</i>  <i>inter-trabalhadores</i>	alle Waffengattungen betreffend (attributiv) zwischen den Dienststellen (attributiv)  zwischen den Stadtvierteln (attributiv) zwischen den Arbeitern (attribu- tiv)
<i>não-</i>	Angola: <i>não conclusão</i> <i>não-limpeza</i> Mosambik: <i>não conhecimento</i> <i>não existência</i>	Nicht-Beendigung Unsauberkeit  Unkenntnis Nichtexistenz
<i>pós-</i>	Angola / Mosambik: <i>pós-alfabetização</i> <i>pós-independência</i>	nach der Alphabetisierung nach der Unabhängigkeit (bei- des attributiv)

Präfix	Präfigierung	Bedeutung und Funktion
<i>pré-</i>	Angola: <i>pré-cooperativo</i>  <i>pré-universitário</i> Mosambik: <i>pré-candidato</i> <i>pré-formação</i>	vor der Kooperativbildung (attributiv) voruniversitär  Anwärter Vorbildung
<i>sobre-</i>	Angola: <i>sobrecumprimento</i> <i>sobreposição (de tarefas)</i>  Mosambik: <i>sobreutilização</i>	Übererfüllung übermäßige Erteilung (von Aufgaben)  übermäßige Inanspruchnahme
<i>sub-</i>	Angola: <i>sub-aproveitamento</i> <i>sub-ramo</i> Mosambik: <i>subutilização</i>	unzureichende Ausnutzung Unterzweig  unzureichende Nutzung

1.2.2.4 Bedeutungsveränderungen

Mitunter wird neue Lexik dadurch geschaffen, indem man auf bereits vorhandenes Wortmaterial zurückgreift, diesem aber eine neue Bedeutung verleiht, was nur durch die genaue Analyse des kontextuellen Zusammenhangs deutlich wird. Im folgenden soll anhand einiger markanter Beispiele gezeigt werden, wie «kreativ» man in Angola oder Mosambik mit der portugiesischen Lexik umgeht. Teilweise kann zwischen okkasionell-metaphorischer einerseits und fehlerhafter Verwendung andererseits nicht klar unterschieden werden.

1.2.2.4.1 Angola

Lexem	Grundbedeutung	neue Bedeutung bzw. Bedeutungsnuance
<i>absentismo</i> m.	Abwesenheit	Arbeitsbummelei
<i>aspirante</i> m.	Anhänger	Kandidat der MPLA-Partei
<i>continuador</i> m.	Fortsetzer	Junger Pionier (Mitglied einer Kinderorganisation)

Lexem	Grundbedeutung	neue Bedeutung bzw. Bedeutungsnuance
<i>cooperante</i> m.	Mitarbeiter	ausländischer Spezialist, der beim wirtschaftlichen Aufbau hilft
<i>deslocado</i> m.	Reisender	Vertriebener
<i>destacado</i> m.	hervorragende Person	Bestarbeiter (in der Produktion verliehener Titel)
<i>emulação</i> f., <i>emular</i>	Wetteifer, wetteifern	sozialistischer Wettbewerb in der Produktion
<i>rectificação</i> f.	Korrektur	politische Korrekturbewegung («Reinigung der Partei»)
<i>recuperação</i> f.	Wiedererlangung; Genesung	Wiedereingliederung zurückkehrender Flüchtlinge
<i>superação</i> f.	Überwindung	Weiterbildung, Qualifizierung

1.2.2.4.2 Mosambik

Lexem	Grundbedeutung	neue Bedeutung bzw. Bedeutungsnuance
<i>afectação</i> f.	Verstellung, Geziertheit; Betreffen	Bereitstellung
<i>balalaica</i> f.	Balalaika (Musikinstr.)	Jackenhemd
<i>caniço</i> m.	Schilfrohr	Schilfhüttensiedlung
<i>capacitar-se</i>	sich überzeugen	sich qualifizieren
<i>cimento</i> m.	Zement	«Zementstadt»
<i>javalí</i> m.	Wildschwein	unkultivierte Person, Rowdy
<i>reeducação</i> f.	Umschulung; Rehabilitation	Umerziehung politisch Andersdenkender
<i>sanear</i>	sanieren, reinigen	von Funktion entbinden
<i>triagem</i> f.	Auswahl, Trennung	Aufnahmeabteilung im Krankenhaus

1.2.3 Morphosyntax

Das Auftreten von normabweichenden morphosyntaktischen Konstruktionen ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen:

- unzureichende Portugiesisch-Kenntnisse, Erwerb als Zweitsprache;
- Interferenzerscheinungen;
- Einfließen von Elementen der gesprochenen Sprache in den schriftlichen Bereich aufgrund ungenügender Registerkenntnis.

Daraus ergeben sich

- Ausfall von als redundant empfundenen Elementen wie Konjunktionen, Artikeln oder Pluralmarkierungen;
- «falsche» Konstruktionen in komplexen Äußerungen, z. B. Nicht-Beachtung des Tempus- und Modusgebrauchs in hypotaktischen Konstruktionen oder fehlende morphologische sowie syntaktische Kongruenzen;
- Unsicherheiten bei den Verbrektionen und im Gebrauch präpositionaler Anschlüsse;
- veränderte Satzgliedabfolgen.

Die Beurteilung, welche der angetroffenen Konstruktionen als spezifisch anzusehen sind und welche nicht, fällt schwerer als im lexikalischen Bereich, da aufgrund der noch zu leistenden Erfassung dialektaler Varianten des europäischen Portugiesisch auf grammatischem Gebiet oft nicht auszuschließen ist, daß eine bestimmte, als besonders oder normabweichend empfundene Erscheinung auch im mündlichen Bereich in Portugal angetroffen werden könnte. Daher beschränkt sich die nachfolgende Überblicksdarstellung auf besonders auffällige Konstruktionen, für die wir annehmen können, daß sie auf bantusprachige Interferenzerscheinungen zurückgehen oder daß sie durch eine niedrige Sprachkompetenz von Sprechern bedingt sind, die Portugiesisch als Zweitsprache erlernt haben und verwenden.

Die weitgehende Übereinstimmung der in Angola bzw. Mosambik gefundenen Beispiele liegt in der Parallelität der Erwerbssituation und in der genetischen Verwandtschaft der am Sprachkontakt beteiligten Bantusprachen begründet. Das Corpus, welches der Analyse zugrundeliegt, ist gemischt und berücksichtigt sowohl Texte aus Presse, Publizistik und Belletristik, Leserzuschriften an Zeitungen, Schüler- und Studentenaufsätze als auch die mündlich-formelle Textsorte Nachrichten aus Funk und Fernsehen.<sup>8</sup> Die genannten Quellen sind hinsichtlich ihrer Formalisierung

<sup>8</sup> Für Angola wurden verschiedene Ausgaben der Tageszeitung *Jornal de Angola* und der Wochenzeitschrift *Novembro* ausgewertet. *Tempo* heißt die entsprechende Zeitschrift aus Mosambik. Die zitierten Beispiele sind überwiegend Perl / Döll / Dyrba / Endruschat / Gärtner / Huth / Leiste / Thiele (1994) entnommen, wurden hier aber im Interesse der eindeutigen Kennzeichnung des Mediums mit der Angabe der Originalquelle versehen.



und Offizialität sehr unterschiedlich ausgeprägt. Wenn wir unabhängig von Medium und Textsorte jedoch gemeinsame normabweichende Strukturen antreffen können, so deutet das darauf hin, daß sich tatsächlich so etwas wie «afrikatypische» Besonderheiten entwickelt haben. Alle im folgenden genannten Besonderheiten sind naturgemäß auch für den informellen mündlichen Sprachgebrauch typisch, der allein jedoch eine nur ungenügende Aussagekraft hinsichtlich der Herausbildung neuer Normen besitzt.<sup>9</sup>

### 1.2.3.1 Auslassungen von als redundant empfundenen Elementen

#### 1.2.3.1.1 Auslassung des Artikels

- (1) [...] de acordo com o desejo de ambas [as] partes,[...]. (A: diplomatisches Schreiben).  
/übereinstimmend mit dem Wunsch beider Seiten/

#### 1.2.3.1.2 Auslassung der Präposition

- (2) Tomás está [a] ver toda esta confusão. (M: *Tempo* 417, S. 3).  
/Tomás sieht diesem ganzen Durcheinander zu/
- (3) [...] todas as pequenas gostavam [de] lhe gozar. (A: Vieira, *Luuanda*, S. 21).  
/alle Kleinen veralberten ihn gern/

#### 1.2.3.1.3 Auslassung der Konjunktion

- (4) Jurei mesmo meu homem não é terrorista. (A: Vieira, *Luuanda*, S. 20).  
/Ich schwor sogar, daß mein Mann kein Terrorist sei/
- (5) Parece-me [que] o economismo destes elementos contribui para a crise de moedas (M: *Tempo* 433, S. 3).  
/Mir scheint, daß die Sparsamkeit dieser Leute zur Geldkrise beigetragen hat/

#### 1.2.3.1.4 Auslassung der Pluralmarkierung

- (6) [...] tendo conhecimento de algumas possíveis venda[s] de viatura[s] usadas [...]. (A: Schreiben geschäftlicher Natur, 2. 10. 1987).  
/erfuhr ich, daß eventuell einige Gebrauchtwagen verkauft wurden/

<sup>9</sup> Nach jedem nun folgenden Beispiel wird in Klammern mit A (Angola) bzw. M (Mosambik) das Herkunftsland gekennzeichnet und anschließend die Quelle vermerkt. Im Beispielsatz selbst werden die Abweichungen korrigiert, indem eingeklammert die normkonforme Struktur angegeben wird. Jedes Beispiel erhält zudem eine Übersetzung ins Deutsche.

- (7) Os meios de transporte são muitos que pode[m] transportar-nos até onde nós queremos ir. (M: Diniz, *Schüleraufsätze aus Mosambik*, 1987, S. 138).  
/Die Transportmittel, die uns dorthin bringen können, wo wir hinfahren möchten, sind vielfältig/

Redundanzen werden in den ersten Stadien des Erst- und Zweitspracherwerbs häufig ausgelassen. Für den Zweitspracherwerb kommt hinzu, daß strukturelle Divergenzen zwischen der ersten und der zweiten Sprache den Erwerb dieser Elemente zusätzlich erschweren und verzögern. In Bantusprachen gibt es die für indoeuropäische Sprachen definierten Kategorien Artikel, Präposition und Konjunktion nicht. Die Pluralmarkierung geschieht in Bantusprachen durch Präfixe, die bei vorhandener syntaktischer Eindeutigkeit nicht gesetzt werden müssen.

### 1.2.3.2 Vereinfachte bzw. fehlerhafte Konstruktionen in komplexen Äußerungen

#### 1.2.3.2.1 Vereinfachter Modusgebrauch

- (8) Acho que não há [haja] nenhum moçambiquano que não sabe [saiba] qual é o objectivo da FRELIMO (M: *Tempo* 417, S. 5).  
/Ich denke, daß es keinen Mosambikaner gibt, der die Ziele der FRELIMO nicht kennt/
- (9) [...] o que o fazia sofrer mais era o medo que Delfina não ia-lhe perdoar [...]. (A: Vieira, *Luuanda*, S. 33).  
/was ihm noch mehr zu schaffen machte, war die Angst, Delfina könne ihm nicht verzeihen/

#### 1.2.3.2.2 Tempusgebrauch

- (10) Ela respondeu que o senhor não está [estava] doente. (M: *Tempo* 682, S. 45).  
/Sie antwortete, daß der Herr nicht krank sei/
- (11) Jurei mesmo meu homem não é [era] terrorista. (A: Vieira, *Luuanda*, S. 20).  
/Ich schwor sogar, daß mein Mann kein Terrorist sei/

#### 1.2.3.2.3 Verb-Subjekt-Kongruenz

- (12) Faltava[m]-lhe os talheres. (M: *Tempo* 533, S. 34).  
/Es fehlten ihm Bestecke/
- (13) Você aquele dia não foste [foi] pôr mentira na mamã? (A: Rocha, *Estórias do musseque*, S. 12).  
/Hast du an jenem Tag nicht die Mama belogen/

Auch für diese Phänomene kommt als Erklärung die Tatsache in Betracht, daß Kongruenzen in Bantusprachen auf völlig divergierende Weise hergestellt werden und daß die Beherrschung der in den Beispielen zu erwartenden Satzplanung eine gewisse Sprachkompetenz voraussetzt.

### 1.2.3.3 Bevorzugung phonologisch, morphologisch und semantisch salienter Elemente

#### 1.2.3.3.1 Leismus

Bevorzugung der Dativpronomina *lhe* / *lhes* vor den Akkusativformen *o* / *os* und *a* / *as*:

- (14) Gostaria informar-lhe [de o informar do] seguinte: [...]. (A: diplomatische Note, 20. Januar 1986).  
/Ich möchte Sie über Folgendes informieren/
- (15) [...] com vista a criticar-lhe [criticá-lo pelo] sobre o mau hábito que levava. (M: *Tempo* 703, S. 40).  
/mit der Absicht, ihn wegen der schlechten Kleidung, die er trug, zu kritisieren/

#### 1.2.3.3.2 Benutzung tonal starker Präpositionen

Insbesondere wird *em* anstelle von *a* eingesetzt:<sup>10</sup>

- (16) [...] comprometeram-se em [a] aplicar-se com afinco na assistência às aulas. (A: *Jornal de Angola*, 15. Februar 1987, S. 4).  
/sie verpflichteten sich, fleißig und aktiv am Unterricht teilzunehmen/
- (17) [...] para convencer a pobrezinha em [de] casar com aquele patrão. (M: *Tempo* 528, S. 48).  
/um die Ärmste zur Heirat mit jenem Herrn zu überreden/
- (18) [...] a recente reunião que serviu para tomar conhecimento sobre [do] o Orçamento Geral do Estado. (A: *Jornal de Angola*, 15. Februar 1987, S. 1).  
/die jüngste Versammlung, die dazu diente, Kenntnis vom Staatshaushalt zu nehmen/

<sup>10</sup> Hierbei spielt nicht nur die größere phonetische Masse von *em* gegenüber *a* eine Rolle, sondern zwei interferenzbedingte Erscheinungen: Erstens differenzieren die Bantusprachen nicht zwischen richtungsweisenden und ortsangebenden Markern, so daß das wesentliche Diskriminierungsmerkmal der beiden portugiesischen Präpositionen (*a* — richtungsweisend, *em* vor allem lokalisierend) in Folge des Sprachkontakts verwischt wird; zweitens könnte das in vielen Bantusprachen anzutreffende Präfix *na-* konvergent an der Bevorzugung von *em*, das mit den bestimmten Artikeln zu *no* bzw. *na* verschmilzt, mitgewirkt haben.

### 1.2.3.3.3 Gebrauch von *ter* statt *haver*

- (19) No armazém dele tem [há] tudo. (M: *Tempo* 681, S. 46).  
/In seinem Laden gibt es alles/
- (20) Na Baixa não tem [há] árvores. (A: Vieira, *Luuanda*, S. 23).  
/Im Stadtzentrum gibt es keine Bäume/

Eines der «Gesetze» des Spracherwerbs besteht darin, daß phonetisch-phonologisch markante oder saliente Elemente zuerst erworben und angewandt werden. Dies gilt für Portugiesisch in Afrika umso mehr, als die Kontaktsprachen sich durch eine markante phonologische Struktur auszeichnen, in der schwachtonige einsilbige Sequenzen wie etwa das portugiesische *a* (Artikel oder Präposition) selten sind.

### 1.2.3.4 Satzgliedumstellungen

#### 1.2.3.4.1 Unbetonte Objektsklitika

##### 1.2.3.4.1.1 Enklise in verneinten und Nebensätzen<sup>11</sup>

- (21) Depois da visita [...], onde a delegação visitante informou-se sobre [...]. (A: Rádio Nacional de Angola, 15. März 1987).  
/Nach der Besichtigung, während der sich die Delegation über [...] informierte/
- (22) Não goza-me, senhor! (A: Vieira, *Luuanda*, S. 46).  
/Machen Sie keine Scherze mit mir, mein Herr/

##### 1.2.3.4.1.2 Proklise in Hauptsätzen

- (23) Lhe conheço bem. (A: Vieira, *Luuanda*, S. 12).  
/Ich kenne ihn gut/

<sup>11</sup> Auf diese Weise werden hypotaktische Konstruktionen an die im mündlichen und informellen Sprachgebrauch sowie in den ersten Stadien des Spracherwerbs bevorzugte Parataxe angeglichen, was zu psycholinguistisch weniger komplexen Äußerungen führt.

### 1.2.3.4.1.3 Enklise beim synthetischen Futur<sup>12</sup>

- (24) Em minha opinião deveria-se levar a sério [...]. (M: *Tempo* 703, S. 25).  
/Meiner Meinung nach sollte man ernst nehmen, [...]/

### 1.2.3.4.2 Relativsätze

- (25) O agrupamento [cujo nome era ...] formou-se em 1976, cujo o nome era [...]. (A: *Jornal de Angola*, 15. 2. 1987, S. 2).  
/Die Vereinigung, deren Name [...] war, wurde 1976 gegründet/
- (26) Os meios de transporte [que pode ...] são muitos que pode transportar-nos até onde nós queremos ir. (M: Diniz, *Schüleraufsätze aus Mosambik*, 1987, S. 138).  
/Die Transportmittel, die uns dorthin bringen können, wo wir hinfahren möchten, sind vielfältig/

Die Satzgliedumstellungen dienen in der Regel der Auflösung der syntaktischen Komplexität und entsprechen dem Streben nach parataktischen Satzsträngen. In den Beispielen (25) und (26) etwa wird durch die Dislokation des Relativsatzes vom Bezugswort das Auseinanderreißen des Hauptsatzes vermieden, eine Strategie, die der sprachlichen Unsicherheit geschuldet ist. Inwiefern auch hier Interferenzen mitgewirkt haben, kann nicht eindeutig nachgewiesen werden; für die Stellung der Objektspronomina zumindest kommt die Erklärung in Frage, daß die Objektpräfixe in den meisten Bantusprachen fest in die Verbstruktur integriert sind und ihre Stellung von verschiedenen syntaktischen und semantischen Faktoren festgelegt wird, der Erwerb der portugiesischen Gegebenheiten also eine erhebliche Hürde darstellen dürfte.

### 1.2.3.4.3 Besondere Passivkonstruktionen

- (27) Bateram-lhe na mãe dele. [Foi batido pela sua mãe. / A mãe dele bateu-o.] (A: Aufsatz einer angolanischen Studentin, 1994).  
/Er wurde von seiner Mutter geschlagen/
- (28) [...] acabaram por ser encontrados com os polícias. (M: Albarrán Carvalho, 1986, S. 3; Studentenarbeiten).  
/schließlich wurden sie von den Polizisten gefunden/

<sup>12</sup> Das ohnehin weiter fortgeschrittenen Stadien der Sprachbeherrschung und dem formellen Register vorbehaltene synthetische Futur erfordert eigentlich die mesoklitische Stellung des Pronomens (*dever-se-ia*). Diese Konstruktion impliziert einen relativ großen Planungsaufwand und wird daher gern vermieden.

Offenbar standen für diese und ähnliche Passivkonstruktionen unmittelbar bantusprachige Strukturen Pate. Normabweichend ist insbesondere die Verwendung von Präpositionen wie *em* oder *com* für den Agensanschluß.

### 1.2.3.4.4 Hyperkorrekte und falsche Analogien

#### 1.2.3.4.4.1 Verbrektion

- (29) [...] que serviu fundamentalmente para informar a [da] situação em Angola. (A: Novembro, März 1985, S. 12) — analog zu: *descrever* (beschreiben)  
/die vor allem dazu diene, die Lage in Angola darzustellen/
- (30) Sinto bastante com [-] a sujidade existente. (M: Tempo 438, 5) — analog zu: *chorar com* (weinen wegen).  
/Ich bedaure ziemlich die anzutreffende Unsauberkeit/
- (31) Alerta às estruturas de Nampula [...]. (M: Tempo 508, S. 59) — analog zu: *dizer a* (jdm. sagen).  
/Ich warne die leitenden Strukturen (die Verantwortlichen) von Nampula.../

#### 1.2.3.4.4.2 Flexion des Infinitivs

Eine hyperkorrekte Flexion des Infinitivs ist nur für Mosambik belegt.

- (32) Esquecermo-nos-emos [esquecer-nos-emos] [...]. (M: Domingo, 29. 12. 1985, S. 2).  
/wir werden vergessen/
- (33) Não sabemos como lavarmos [lavar] os depósitos de água [...]. (M: Tempo 433, S. 3).  
/Wir wissen nicht, wie wir die Wasserablagerungen wegspülen sollen/

#### 1.2.3.4.4.3 Hyperkorrekte Verwendung von Präpositionen, Artikeln oder Konjunktionen

- (34) [...] não põem em conta de [-] que a droga é um veneno. (M: Tempo 438, S. 6).<sup>13</sup>  
/sie berücksichtigen nicht, daß die Droge ein Gift ist/
- (35) [...] fazer chegar ao conhecimento de todos sobre [-] aquilo que tenho verificado. (M: Tempo 433, S. 2).  
/allen bekanntzugeben, was ich festgestellt habe/

<sup>13</sup> Eigentlich sind nur *ter* / *meter* / *tomar em conta* (etwas in Betracht ziehen) belegt; die Verwendung von *pôr* als Funktionsverb ist typisch für das Portugiesische in Afrika (vgl. *pôr explicações* statt *dar explicações*, *pôr mentira* statt *dizer mentira* oder *mentir*, zitiert in Gärtner (1994: 170); vgl. auch Beispiel 12). Es kann sich hierbei um eine Lehnübersetzung bantusprachiger Konstruktionen handeln.

- (36) Não conseguiram de [-] invadir as províncias do sul. (A: Rádio Nacional de Angola, 15. 3. 1987).  
/Es gelang ihnen nicht, in die Südpfevinzen einzudringen/
- (37) [...] a língua não rejeita com [-] a inversão do pronome ou do sujeito. (A: Dolbeth e Costa, sprachwissenschaftlicher Vortrag).  
/die Sprache weist eine Inversion des Pronomen oder des Subjektes nicht zurück (läßt sie zu)/
- (38) Quando tem [-] a chuva (há chuva / houver chuva), [...]. (A: Televisão Popular de Angola, 6. 3. 1984).  
/wenn es regnet/
- (39) O agrupamento formou-se em 1976, cujo o [-] nome era [...]. (A: *Jornal de Angola*, 15. 2. 1987, S. 2).  
/Die Vereinigung, deren Name [...] war, wurde 1976 gegründet/

Die Ursachen für Erscheinungen dieser Art sind ungenügende Sprachkompetenz sowie Unsicherheit im Umgang mit komplexen Äußerungen. Wiederum dürfte die Tatsache, daß es sich um in Bantusprachen unbekannte Strukturen handelt, nicht ohne Einfluß gewesen sein.

Abschließend ist zu den Abweichungen im morphosyntaktischen Bereich festzuhalten, daß sich aus dem Sprachkontakt und der spezifischen Erwerbssituation bestimmte Besonderheiten verfestigt zu haben scheinen und mittlerweile sowohl in den schriftsprachlichen Gebrauch eingedrungen sind als auch von denjenigen Sprechern, die Portugiesisch als Muttersprache erwerben, übernommen werden. Hierin könnte man Anzeichen für die Entwicklung von eigenständigen Varietäten sehen.

## 2 Kapverden, Guinea-Bissau, São Tomé und Príncipe

Wie bereits im Eingangskapitel erläutert, behielten auch diese drei Staaten Portugiesisch als offizielle Sprache bei. Im folgenden soll anhand einer kurzen Schilderung der Sprachsituationen gezeigt werden, daß die portugiesische Sprache in diesen Ländern in Vergangenheit und Gegenwart stets einen anderen Stellenwert als in Angola und Mosambik innehatte und aufgrund der strikten Funktionsteilung mit den Kreolischvarianten auf das formelle Register beschränkt blieb. Offenbar haben sich daher keine nennenswerten sprachlichen Eigenheiten entwickeln können bzw. gibt es hierzu keinerlei wissenschaftliche Untersuchungen, so daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt nichts über mögliche Besonderheiten der portugiesischen Sprache in diesen drei Ländern ausgesagt werden kann. Das Kreolische ist Gegenstand eines separaten Kapitels in diesem Band (Thiele 1997).

Die folgenden Ausführungen beschränken sich daher auf die Darstellung des Status und der Verwendung der portugiesischen Sprache.

## 2.1 Das Portugiesische auf den Kapverden

Die Kapverdischen Inseln wurden 1456 durch Cadamosto entdeckt und 1492 offiziell portugiesische Kolonie. Die 15 Inseln, von denen nur neun bewohnt sind, lassen sich in die nördlichen Barlavento- und die südlichen Sotavento-Inseln untergliedern. Heute leben mehr Kapverdier im Ausland (insbesondere in den USA und Portugal) als auf der Inselgruppe. 74 % der Bevölkerung sind Mulatten, 23 % Schwarzafrikaner und 3 % Europäer.

Muttersprache aller Kapverdier ist das kapverdische *crioulo*. Seit 1978 heißt es *língua nacional*. Portugiesisch fungiert als *língua oficial* und erste Fremdsprache; es wird von 80 % der Bevölkerung verstanden, aber nur von der Hälfte auch als Zweitsprache verwendet. Obwohl der Anteil der Portugiesen auf den Inseln stets relativ gering war, konnte sich das Portugiesische als jahrelang einzig zugelassene Schulsprache und Sprache mit hohem Prestige stark verbreiten. Sprachliche Eigenheiten der portugiesischen Sprache haben sich so nicht herausbilden können.

Heute ist auch das *crioulo* als Schul- und Alphabetisierungssprache zugelassen. De facto aber funktioniert nahezu das gesamte Bildungswesen wie auch das öffentliche Kommunikationssystem in portugiesischer Sprache, zumal auch die kulturelle Anbindung an Portugal nach wie vor sehr eng ist. Die Gefahr der Annäherung des *crioulo* an das Portugiesische und einer damit verbundenen Entkreolisierung scheint dennoch nicht zu bestehen, da beide Sprachen sehr verschiedenen Sprachsystemen folgen und unterschiedliche Verwendungssphären besetzen.

Das zeigt sich insbesondere auf literarischem Gebiet. Während die ersten kapverdischen Werke auf portugiesisch geschrieben waren, setzte mit dem Erscheinen der um eine eigene kapverdische Kultur bemühten Zeitschrift *Claridade* im Jahre 1936 das Schreiben in Kapverdisch ein und konnte seitdem einen bedeutenden Aufschwung verzeichnen, ohne jedoch die lusophone Literaturproduktion der Kapverden, die mittlerweile Weltruhm erlangt hat, zurückzudrängen. Im Ergebnis entstand ein kulturell ambivalentes Verhältnis zwischen administrativer Verschriftung in Portugiesisch und literarischer Produktion in *crioulo*, sind doch auch politisch-soziale Belange Bestandteil der Kultur eines Landes. Insgesamt muß die Sprachsituation der Kapverden als unübersichtlich und ungelöst eingeschätzt werden.



## 2.2 Portugiesisch in Guinea-Bissau

1446 entdeckte Nuno Tristão das heutige Guinea-Bissau, dessen Grenzen erst 1886 festgelegt wurden. Es gehörte zunächst administrativ zu den Kapverden und wurde erst ab 1920 als eigenständige Kolonie Portugals behandelt. Die Verbindung zu Portugal war nie intensiv, in der Folge konnte sich das Portugiesische kaum verbreiten. Es wird heute von schätzungsweise lediglich 0,15 % der Gesamtbevölkerung als Muttersprache und von ca. 10 % als Zweitsprache verwendet. Dennoch fungiert Portugiesisch auch in diesem Land als offizielle Sprache und erste Alphabetisierungssprache. Allerdings beschränkt sich sein Aktionsradius auf die Hauptstadt Bissau und ihre Umgebung, im Landesinneren wird es so gut wie nicht gesprochen. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung ist schwarzafrikanisch, den zahlenmäßig bedeutendsten Anteil haben die Fulbe mit 30 %, die Balante mit 24,5 %, die Mandingo mit 10 % und die Mandyak mit 8 %.

Obwohl die Mischbevölkerung unbedeutend gering ausfällt (ca. 5 000 von insgesamt 880 000 Einwohnern), ist die eigenständige Kreolischvariante weit verbreitet und spielte bereits im Befreiungskampf eine wesentliche Rolle. Sie hat den Status der *língua nacional* und löste das Portugiesische bereits in einer Reihe von Verwendungsbereichen ab, so in der Schule, wo die Alphabetisierungsbemühungen in Portugiesisch aufgrund der Ungebräuchlichkeit dieser Sprache im Alltag des Großteils der Bevölkerung fehlgeschlagen waren, oder im Rundfunk, dem angesichts der hohen Analphabetenzahl nach wie vor wichtigsten Massenmedium. Dennoch ist die portugiesische Sprache als nationale wie internationale Verkehrssprache auf absehbare Zeit unerlässlich. Langfristig ist ihr Überleben hier gleichwohl, zusätzlich durch den Vormarsch des Französischen, so in Frage gestellt wie sonst in keinem offiziell lusophonen Land. Eine eigenständige Portugiesischvarietät hat sich nicht entwickelt.

## 2.3 Portugiesisch in São Tomé und Príncipe

Die Insel São Tomé wurde 1470, Príncipe 1471 entdeckt. Erst ab 1735 hatten sie den Status einer portugiesischen Kolonie. Die Bevölkerung besteht überwiegend aus Schwarzafrikanern, nur 10 % sind Mischlinge und Europäer. Aufgrund der historisch nicht gegebenen intensiven Beziehung zum Mutterland Portugal hat sich Portugiesisch auch hier kaum durchgesetzt. Daß es dennoch zur offiziellen Sprache gewählt wurde, hat vor allem internationale Hintergründe. Trotz geringer Verbreitung ist Portugiesisch Sprache der Medien, der Administration und erste Schulsprache, zumal die Unterrichtsmaterialien vorwiegend aus Portugal stammen. So

gilt auch für dieses Land, daß sich die Verwendung des Portugiesischen an die *língua padrão* Portugals hält. Dies entspricht auch dem erklärten Ziel sprachpolitischer Konzepte.

Primärsprache der Einwohner ist das Kreolische, welches in den drei großen Dialekten Sãotomense, Angolar und Principense existiert. Sie besitzen jedoch noch keine kodifizierte Schriftnorm, was die Verbreitung behindert. Darüber hinaus wird politisch nicht angestrebt, daß sich das *crioulo* über die Alltagskommunikation hinausgehende Verwendungssphären erobert. Die unzureichende Quellenlage erlaubt es nicht, Näheres darüber auszusagen, wie sich die Sprachensituation weiterentwickeln wird, ob es gelingt, das Portugiesische weiter zu verbreiten und welche Rolle den Kreolischvarianten zukommen wird.

### 3 Auswahlbibliographie

- Albarrán Carvalho, Maria José (1984): «A mudança linguística no português oral de Maputo», in: *Angolê* (Maio; Lisboa), S. 10.
- Albarrán Carvalho, Maria José (1986): «Passivas 'estranhas' ao português europeu», in: *Angolê* (Julho/Setembro; Lisboa), S. 3.
- Braun, Anne-Katrin (1984): «Bantuismen im Portugiesischen Moçambiques», in: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 4 (Berlin), S. 558-563.
- Correia Mendes, Beatriz (unter Mitwirkung von Manuela Esteves) (1989): «Contribuição para o estudo da língua portuguesa», unveröffentlichtes Manuskript,<sup>14</sup> Lisboa (FLUL).
- Diniz, M. J. C. (1987): «Análise de erros: uma experiência com alunos de Moçambique», in: *Actas do 3º Encontro da Associação Portuguesa de Linguística*, ohne Herausgeber, Lisboa: Colibri, S. 125-138.
- Endruschat, Annette (1990): *Studien zur portugiesischen Sprache in Angola (unter besonderer Berücksichtigung lexikalischer und soziolinguistischer Aspekte)*, Frankfurt am Main: TFM; Domus Editoria Europaea, 1990 (Beihefte zu Lusorama: Reihe 3, Studien zur Afrolusitanistik; Bd. 1).
- Endruschat, Annette / Huth, Karin (1993): «Interferenz und Sprachwandlungsprozesse am Beispiel grammatischer Strukturen des angolanischen Portugiesisch», in: *Lusorama* 20 (Frankfurt am Main), S. 50-74.

<sup>14</sup> Obgleich es an sich nicht zulässig ist, unveröffentlichte Arbeiten zu zitieren, möchte ich in diesem Fall nicht auf die Angabe verzichten. Wer für eigene Arbeiten an einer Kopie des Textes interessiert ist, kann sich diesbezüglich an meine im Autorenverzeichnis angegebene Anschrift wenden.

- Gärtner, Eberhard (1986): «Zur Entstehung und Bewertung von syntaktischen Übereinstimmungen in den mündlichen Existenzformen des Portugiesischen in Angola, Moçambique und Brasilien», in: *Beiträge zur Romanischen Philologie* 25/1, S. 93-99.
- Gärtner, Eberhard (1989): «Remarques sur la syntaxe du portugais en Angola et Mozambique», in: *Études Portugaises et Brésiliennes* 20 (Nouvelle série 6) (Rennes), S. 29-54.
- Gärtner, Eberhard (1997): «Entstehung und Entwicklung der europäischen und der brasilianischen Varietät des Portugiesischen», in: Briesemeister, Dietrich / Schönberger, Axel (Hrsg.) (1997): *Portugal heute: Politik — Wirtschaft — Kultur*, Frankfurt am Main: Vervuert, S. 335-352.
- Große, Sybille (1997a): «Besonderheiten des brasilianischen Portugiesisch», in: Briesemeister, Dietrich / Schönberger, Axel (Hrsg.) (1997): *Portugal heute: Politik — Wirtschaft — Kultur*, Frankfurt am Main: Vervuert, S. 365-390.
- Große, Sybille (1997b): «Die Gemeinschaft der Länder portugiesischer Sprache (CPLP)», in: Briesemeister, Dietrich / Schönberger, Axel (Hrsg.) (1997): *Portugal heute: Politik — Wirtschaft — Kultur*, Frankfurt am Main: Vervuert, S. 471-483.
- Guerra Marques, Irene (o. J.): *Algumas considerações sobre a problemática linguística em Angola*, Luanda: INALD.
- INL (1980): *Histórico sobre a criação dos alfabetos em línguas nacionais*, Luanda: INALD.
- Leiste, Doris (1988): «Die portugiesische Sprache in Moçambique: eine Untersuchung zur Entwicklung der Sprachsituation von der Kolonialzeit bis in die Gegenwart», Diss. Universität Leipzig.
- Perl, Matthias / Döll, Cornelia / Dyrba, Bernd / Endruschat, Annette / Gärtner, Eberhard / Huth, Karin / Leiste, Doris / Thiele, Petra (1994): *Portugiesisch und Crioulo in Afrika: Geschichte, Grammatik, Lexik, Sprachentwicklung*, Bochum: Brockmeyer.
- Schmidt-Radefeldt, Jürgen (1997): «Zur dialektalen Gliederung und sprachlichen Heterogenität in den Grenzregionen Portugals», in: Briesemeister, Dietrich / Schönberger, Axel (Hrsg.) (1997): *Portugal heute: Politik — Wirtschaft — Kultur*, Frankfurt am Main: Vervuert, S. 353-364.
- Schönberger, Axel (1997): «Die portugiesische Geschichte von den Anfängen bis zur Nelkenrevolution im Abriß», in: Briesemeister, Dietrich / Schönberger, Axel (Hrsg.) (1997): *Portugal heute: Politik — Wirtschaft — Kultur*, Frankfurt am Main: Vervuert, S. 119-158.
- Scotti-Rosin, Michael (1988): «Das Portugiesische in Afrika: zum Problem der Sprachnorm in der Lusophonie», in: *DASP-Hefte* 15 (Bonn), S. 41-52.

- Scotti-Rosin, Michael (1997): «Die portugiesische Sprache im 20. Jahrhundert», in: Briesemeister, Dietrich / Schönberger, Axel (Hrsg.) (1997): *Portugal heute: Politik — Wirtschaft — Kultur*, Frankfurt am Main: Vervuert, S. 319-333.
- Thiele, Petra (1997): «Die Lusokreolsprachen im Überblick», in: Briesemeister, Dietrich / Schönberger, Axel (Hrsg.) (1997): *Portugal heute: Politik — Wirtschaft — Kultur*, Frankfurt am Main: Vervuert, S. 419-427.
- Vasconcelos, Manuela (1993): «Produção de frases com orações relativas: um estudo experimental com crianças dos três anos e meio aos oito anos e meio», in: *Revista Internacional de Língua Portuguesa* 10 (Lisboa), S. 51-72.
- Vasconcellos, José Leite de (<sup>3</sup>1987): *Esquisse d'une dialectologie portugaise*, Lisboa: INIC.